

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 bzw. Mühlbergstr. 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Dachritzstr. 12. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 191, Redaktion 423, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1355) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle/S.

Nummer 107

Halle a. S., Dienstag den 2. Februar

1915

## Eine Warnung des deutschen Admiralstabes.

(W. S. B.) Berlin, 2. Februar. In seiner heutigen Ausgabe wird der Reichs- und Staatsanzeiger folgende amtliche Veröffentlichung bringen:

### Bekanntmachung.

Berlin, 2. Februar 1915. England ist im Begriff, zahlreiche Truppen und große Mengen von Kriegsbedarf nach Frankreich zu verschiffen. Gegen diese Transporte wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln vorgegangen.

Die friedliche Schifffahrt wird vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Verwechslung mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, ernste Gefahr droht.

Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (gez.) Pöhl.

## Wieder ein deutsches Tauchboot an der Arbeit.

W. S. B. London, 2. Februar. Die Dampfer „Atreus“ und „Alva“, die gestern in Greenhithe ankamen, wären beinahe einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See zum Opfer gefallen. Die „Alva“ fuhr von Liverpool nach Glasgow, etwa in der Höhe von Morecaube, mehrere Meilen vom „Atreus“ entfernt, als zwischen beiden Schiffen ein deutsches Tauchboot erschien. Dieses war jedoch so sehr mit einem dritten Schiff beschäftigt, daß die beiden Dampfer unbehelligt davontamen.

## Ein irischer Stützpunkt für U. 21?

(z. B.) Rom, 1. Februar. Aus London wird gemeldet: Um die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Unterseeboote 1200 Seemeilen von heimischer Basis zu erklären, tauchten phantastische Vermutungen auf, darunter diejenige, daß in einer versteckten Bucht der irländischen Küste solche Basis mit Hilfe nationalistischer irischer Grundbesitzer, vielleicht eines eigens aus Amerika zurückgekehrten, geschaffen sei. Angeblich denkt auch die Admiralität an diese Möglichkeit und hat genaue Nachforschungen und Ueberwachungen der irischen Küste angeordnet.

## Zwei weitere englische Dampfer überfällig!

Rotterdam, 2. Februar. In englischen Schiffahrtskreisen herrscht Verlegenheit um das Schicksal des „Highland Brae“, eines Dampfers der Nelson-Linie, von dem man seit der am 5. Januar erfolgten Abreise nach Montevideo nichts mehr gehört hat. Auch der Dampfer „Dorax“ der Royal Mail ist überfällig. Man fragt sich auch, was die Ursache des Unterganges des französischen Torpedobootes vor Newport gewesen ist.

## Eine englische Schluppe in Nordwestindien.

(z. B.) Konstantinopel, 2. Februar. Offiziell wird gemeldet, daß die wellenfähige Mannschaft des mohammedanischen Stammes Soikal in Nordwestindien, die bisher von englischen Truppen besetzte Stadt Soikal überfallen, die Engländer daraus vertrieben hat und sich nunmehr mit den Afghanen vereinigen wird.

## Die Kämpfe im Sundgau.

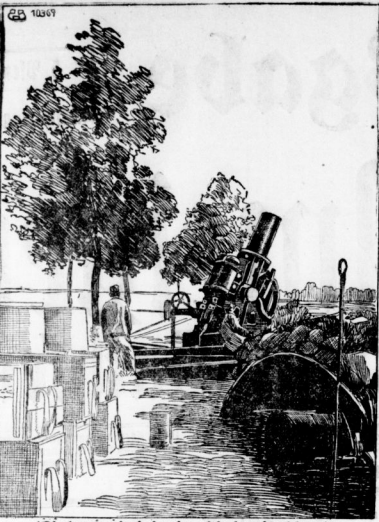
(z. B.) Basel, 2. Februar. Im Argenteau kam es in den letzten Tagen zu unbedeutenden Stellungskämpfen der Artillerie. Französi-

flieger flohen bis an den Rhein. Ein Flugzeug wurde abgeschossen. Nach einem Privatbrief der „Baseler Nachrichten“ wurde in den letzten Wochen Thann zum größten Teil zusammengefallen. Mehrere Fabriken gingen in Flammen auf. Das berühmte Thanner Münster blieb fast unversehrt.

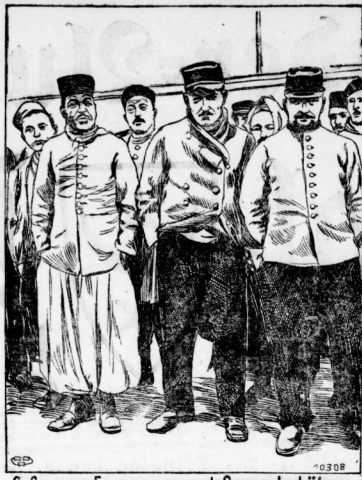
## Das englische Millionenheer.

(z. B.) Rom, 2. Februar. In einer militärischen Studie der „Verfeinerung“ wird das französische Heer als völlig erschöpft und zu weiterer Offensiv einladend unfähig bezeichnet. Eine Lösung könne also nur von auswärts kommen, entweder von den Engländern oder den Russen, oder von einer starken Verchiebung der europäischen Lage.

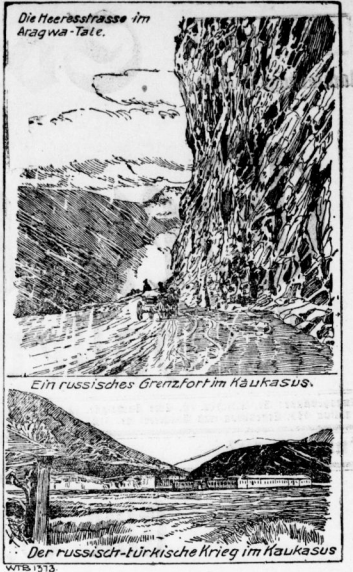
Was England betrifft, so seien die Hoffnungen auf ein Millionenheer nicht ernst zu nehmen. Nachdem die erste Begeisterung verbraucht sei, mache die Rekrutierung nur langsame Fortschritte. Alsdann fehlt es an den Tausenden hoher und niedriger Offiziere. Wenn die französische Revolutionäre Heere aus dem Boden habe kämpfen können, sei dies möglich gewesen, weil Frankreich für seine Freiheit kämpfte, aber England kämpfte nur für seinen Geldsack, was übrigens auch die englische Presse sagt. Die Wahrheit sei, daß der wichtigste Kriegsschauplatz der im Osten sei. Im Osten werde auch die Lage des Weltens entschieden werden.



Osterreichische Motorbatterie



Gefangene Franzosen und Senegalschützen.



Ein russisches Grenzfort im Kaukasus.

Der russisch-türkische Krieg im Kaukasus

Unsere letzten Erfolge.

Ein Rückbild von Generalmajor J. v. Gerlach.

Daß die französische Offensive des Generalissimus Joffre sich immer noch nicht völlig ausgebildet hat, beweisen die jüngst wiederkehrenden angeführten Angriffe auf untere Stellungen. Diese Angriffe wiederholen sich meist an allbekanntesten Stellen: bei Albert, Arras, nördlich vom Saizer von Ghislain, in der Gegend von St. Mihiel, in den Vogesen und im Bereich an den Straßen und Tälern, die über das Oberrhin nach Westfalen und der Rheinebene führen. Nach möchte man vermuten, es handle sich bei ihnen um die Vorbereitung von einem zu erwartenden Gesamtangriff an unserer westlichen Front. Inwieweit diese die Zweckmäßigkeit dieser Angriffe ist, aufzudecken.

Gründlicher ist unsere Lage nördlich von Doua-Monsieur, bei Cour des Carmes und Vieux. Infolge der für die Feinde sehr verlustreichen Kämpfe um Brüttemünne unterer Oberrhin wurden den Franzosen seit dem 21. Januar sieben Geschütze und ein Maschinengewehr abgenommen. Unsere Truppen griffen weiter an, fast täglich im Argonne-Walde und an der Straße Thonnay-Wülfringen, wobei sie dem Feinde nördlich von Zuzheim die Höhen des Hornmannsweiler Kopfes abnahmen. Am 21. Januar wurden hier nicht weniger als 400 französische Jäger tot aufgefunden. Am 25. Januar wurde den Engländern nördlich des Nomais von St. Hubert in Nordfrankreich ein Schützenpanzer in Frontbreite von 100 Metern leitend der Bahner entzogen, zwei kurze Zeppelinluftschiffe wurden gewonnen, ein Geschütz und drei Maschinengewehre erbeutet.

Am Oberlauf endeten die neuen Angriffe der Franzosen am Oberlauf des Kanals bei Heideweiler und Hammelweiler mit einem vollen Ausbruch führenden Wundang der Feinde, die fünf Maschinengewehre in unserer Hand lassen mußten. End das schon Angezogen beginnender Vermahnung?

Wie in der vorigen Woche unter Rückbild mit der frohen Weisheit des Zuges von Zuzheim, so der heute mit dem Zuge der Sankten bei Gannone von 25 bis 27. Januar. Dieser Ort liegt auf dem nördlichen Westufer, 12 Kilometer nördlich von dem bekannt ist er bereits durch das Geschütz, welches im Jahre 1814 die Armee Mählers dort befand. 1100 Gejangene, 8 Maschinengewehre, ein Panzerdepot liefen in unsere Hände; mehrere Stützpunkte in einer Breite von 100 Metern wurden gewonnen. Schon die Ausdehnung des gewonnenen Raumes und die Schwere der feindlichen Verluste — mehr als 1500 tote Franzosen bezeugen das Schicksal — weist auf die Bedeutung dieses deutschen Erfolges hin.

Die Waffen wurden auf der ganzen Linie in die Defensive zurückgezogen. Nicht wenige von Sachsen beschränken sie sich nunmehr auf beschränkte Angriffe in Schützengruben wurden sie wiederholt in der Gegend von Gambinnen und Vöden zurückgeworfen, auf dem

rechten Weichselufer bei Radzanow, Biezan, Sierpe und Biezo abgeworfen. Zuletzt noch bei Praszyn, südlich von Mlawa, an der Weichsel-Deutsch-Polen-Warshaw und nördlich von Sierpe. Somit reicht unsere Front auf dem rechten Weichselufer von Praszyn bis nach Biezo südlich von Thorn. Das sind rund 100 Kilometer Breite. Hier kämpfen die Unteren den südwestlichen Teil Ostpreussens und Westpreussens vor russischen Weichselungen.

Den Weichselungen des Weichselstromes entsprechend, der zwischen der Mauer und Warshaw durchströmt, kommen wir in diesem Raume zur Schicksalslinie nördlich der großen Straße und Weichsel-Weichsel-Warshaw und an der Bahn Petrow-Warshaw ist der Ende-Schritt von den Russen stark befestigt worden. Ein Hauptstützpunkt liegt unweit Sumin an der Weichsel-Petrow-Warshaw. Bereits in der letzten Wochenhälfte wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die Russen sich nach dem Verlust des Endabschnittes nördlich der Weichsel zurückziehen würden. Diese Ansicht bestätigt die Nachricht von der unvollständigen Verlegung einer räumlich gelegenen Weichsel-Linie zwischen Mlawa und Grodzisk. Mlawa liegt an der Bahn Weichsel-Warshaw, Grodzisk an der Bahn Petrow-Warshaw.

Wir erinnern uns, daß die verbündeten Deutschen und Czechen auf russische Streitkräfte bei Komarow und Nowolud an der Weichsel streben und sie längs der Eisenbahn auf Ostpreußen zurückdrängen. Weiter erinnern wir uns, daß österreichische Truppen an der Weichsel-Königsgraben-Abzug im Kampfe standen und bis in die Gegend von Andreev vorgebracht waren. Sie sind bis Chechin, nicht weit vom Weichselufer der Weichsel, vorgezogen. Bei Nowolud, 40 Kilometer südlich von Nowak und 20 Kilometer von Chechin, wurde ein für die österreichischen Waffen reiches Geschütz gemeldet; nordwestlich von Nowolud wurden russische Angriffe abgewiesen.

Wenn hier die Dinge für uns nicht schlecht stehen, so erfreut uns ferner die Nachricht, daß die russischen Besatzungen von Ostpreußen nach Ungarn und Siebenbürgen vordringen, wiederum gesichert sind. Die

Waffen wurden bei Jasofens und Kirilitska zurückgeworfen. Beide Orte liegen an der Südgrenze der Weichsel.

Auch in den Karpaten kamen die russischen Angriffe zum Stillstand. Besonders bedeutsam ist es, daß es untern Ausbesessenen gelang, die Russen aus ihren befestigten Höhenstellungen zu beiden Seiten des Ilsewer-Kolles zu werfen und den von Andreev fort unvollständigen Ilsewer Weg, der einen der wichtigsten Lebenswege nach Ungarn darstellt, und von den Russen stark befestigt worden war, nach einem jähen und harten dreitägigen Kämpfen wieder fast in ihre Gewalt zu bekommen.

In russischer Kriegsgefangenschaft.

Am „Tagblatt für Nord-China“ lesen wir: Ein Telegramm aus Sibirien vom 20. Oktober meldet, daß dort die erste Truppe deutscher und österreichischer Kriegsgefangener angekommen sei. Sie sollen nach Ubatowoi transportiert werden. Vorher war schon bekannt geworden, daß man die bei Ausbruch des Krieges in Ostpreußen gefangenen russischen und österreichischen Soldaten, wo sie natürlich während des Winters von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten sind. Sie sollen dem Weiterbau der Eisenbahn beschäftigt werden, deren russische leitende Arbeiter waren schon seit 3 Jahren dort nicht mehr beschäftigt. Zwischenarbeiten natürlich unter die Russen berufen sind. Weiter wird jetzt bekannt, daß das russische Kriegsministerium ein Programm für die Abholung und Nahrung der Wälder in Sibirien, dem West und im nördlichen Sibirien aufgestellt habe. Zur Ausführung dieser Arbeiten will man gleichzeitig deutsche und österreichische Kriegsgefangene verwenden.

In einer anderen Nummer von Mitte November: Die „Waldener „Zugangsbahn Kungpao“ schreibt in ihrer Nummer vom 10. November folgendes: Am Anfang ist unsere frühere Meldung über den Abzug nach deutscher und österreichischer Kriegsgefangener nach Sibirien, die dort als Arbeiter verwendet werden sollen, entnehmen wir jetzt einem Brief aus Sibirien, daß am



Diesem Bericht ein Wort der Erklärung und der Kritik beifügen zu wollen, schreibt die „Frankf. Ztg.“, hiesige die Trauer entziehen, die jeden erfüllen muß, der von dem schmachvollen Geschick so vieler braver und wackerer Kämpfer verurteilt. Nur Eins wollen wir betonen, weil es ein Beispiel für die Menschlichkeit und Rücksicht ist, die man im Lager der Enten der Neutralität der Schwedischen entgegenbringt: Sibirien, sowie die ganze russische Ost-Sibirische Eisenbahn, an deren Ausbau die Kriegsgefangenen arbeiten sollen, befindet sich auf einem stillen Boden. Das ist russisches Recht!

Vollendung des städtischen Theaterbaues in Lille durch die Deutschen.

Aus Paris wird gemeldet: Die Wälder veröffentlichte eine Information aus Lille, wonach die dortige deutsche Behörde das neue städtische Theater, das sich zurzeit der Belegung Lilles durch die Deutschen noch in unterstem Zustande befand, durch deutsche Arbeiter vollenden lassen. Die Behörde beschäftigt, das Theater mit einer Verkleinerung der „Wallfäre“ einzuweihen.

3.00 Mk.

Preiswerte Geschenkbücher

3.00 Mk.

„Für Vaterland und Ehre“

Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. reb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen. Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen eleg. reb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen. Die Tatsachen eleg. reb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen. Die Tatsachen eleg. reb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

„Bismarck“

das Jahrhundert der deutschen Einigung 192 Seiten im Format 34x21 cm, enthaltend: das Leben des grossen Deutschen und seiner Umgebung, mit zirka 250 teils ganzseitigen Illustrationen nach berühmten Meistern und nach Originalphotographien, auf Kunstdruck gedruckt, in hocheleganten geprägten Einband.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen Gr. Ulrichstrasse 16, Leipzigerstrasse 34, Burgstrasse 7 und in unseren auswärtigen Vertriebsstellen. Bestellungen nehmen auch alle Zeitungsträger entgegen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.